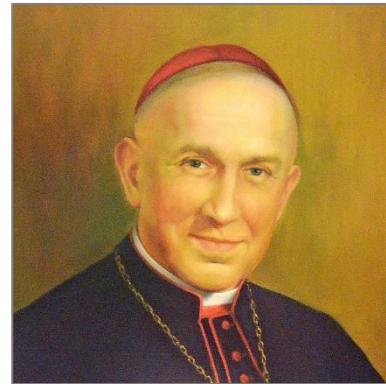


Dirichs, Dr. theol. Ferdinand August

24.11.1894 Frankfurt 27.12.1948 Idstein

Priester, Bischof

Ferdinand Dirichs wurde am 24. November 1894 in Frankfurt als Sohn des Schneidermeisters Heinrich Franz Dirichs und Ehefrau Eva Sophie geb. Vath geboren. Die Kindheit verlebte er bis 1911 in Bad Driburg, besuchte dann Gymnasien in Frankfurt und Oberlahnstein. Seit November 1914 leistete er als Frontoffizier Kriegsdienst, konnte dennoch während eines Heimurlaubs im Juni 1915 die Reifeprüfung ablegen (Juni 1915). Genesen von schwerer Kriegsverwundung studierte er an der Universität Freiburg, dann an den Priesterseminaren Fulda und Limburg Theologie und empfing am 23. Dezember 1922 die Priesterweihe. Zunächst wirkte er als Kaplan in Montabaur (1923) und Wiesbaden (1926), bis er zum Subregens am Limburger Priesterseminar bestimmt wurde.



Zugleich war er seit 1931 als Diözesanpräses der Jungmännervereine erfolgreich, deren Gruppen sich in kurzer Zeit verdreifachten. Solange es ging, versuchte er dem Einfluss des NS-Regimes auf die Jugend entgegen zu wirken und organisierte Zeltlager oder Treffen im Jugendheim Kirchähr, was wiederum den Argwohn der Gestapo weckte, die ihn und Sekretär Ebert wiederholt zu Verhören zitierte. Auch der erstmals 1933 von Laien organisierte Pfingstritt zur Berger Kirche fällt in diesen Zusammenhang.

Als die konfessionellen Jugendverbände in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre von den Nationalsozialisten aufgelöst wurden, gelang es Dirichs 1937 zunächst noch, seine Arbeit unter dem Titel „Diözesanjugendpfarrer“ mit Leitung des Diözesanjugendamtes fortzuführen. Mitarbeiter → Ferdinand Ebert dagegen musste sein Amt als Diözesan-Jugendsekretär (1933/1935) gegen die Kaplanstelle in Niederlahnstein eintauschen, ehe er eingezogen wurde (1940). Auch Dirichs wechselte schließlich als Pfarrer nach Winkel im Rheingau, wo er unter der Hand die Kontakte zu den Jugendlichen, die nun im Feld standen, nach Kräften weiterpflegte.

Im Jahr 1947 wurde Dirichs zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Hilfrich und zum Päpstlichen Beauftragten für die Seelsorge der Heimatvertriebenen ernannt. Die Bischofsweihe empfing er am 21. November 1947. Unter dem Wahlspruch „Dass sie das Leben haben“ (*ut vitam habeant*), gründete er das St.-Georgs-Werk, das Familien Kriegsbeschädigter und durch häusliche Krankenpflege belastete oder kinderreiche Familien finanziell unterstützte, aber auch den Bau von Wohnungen, Siedlungen und Kirchen fördern sollte.

Bereits am 30. November 1947 besuchte der neue Oberhirte Montabaur, was „sich für Stadt und Land zu einem unvergesslichen Festtag“ gestaltete. Stolz erlebten die Montabaurer, wie ihr ehemaliger Kaplan nun in prälatialem Violett mit *Cappa magna* (= „Schleppe“) und Hermelinbesatz – so der damalige Brauch – in die Peterskirche einzog. Beim Festakt im Rathaus erklärte Bürgermeister Kraulich den Bischof zum Ehrenbürger und überreichte ein Gemälde mit Ansicht der Altstadt.

Vier Wochen später war Ferdinand Dirichs tot. Sein Chauffeur kam bei Idstein von der Autobahn ab und prallte mit dem Wagen gegen die Böschung. Dem hielt die künstliche

Schädelplatte nicht stand, die dem ehemaligen Weltkriegssoldaten nach seiner Verwundung eingesetzt worden war.

Überlebt hat das Gemälde, weil es von der betagten Schwester des Verunglückten in Montabaurer Privatbesitz übergeben worden ist. Beim Archivtag am 24. Oktober 2013 wurde das Bild in der Bürgerhalle erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Ehrungen: Ehrenbürger der Stadt Montabaur

Literatur/Quellen:

Deutsches Familienarchiv 2, 1954/55, S. 63-64; Neustadt/Aisch: Degener Janisch, Karl (Hg.): Ferdinand Dirichs, Bischof von Limburg. Frankfurt: Knecht, 1963
Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv,
URL: <http://www.munzinger.de/document/00000001267>
Pabst, Hans: Dr. Ferdinand Dirichs, Bischof von Limburg †. In: AmrhKG 1, 1949, S. 356–361.
Schatz, Klaus: Geschichte des Bistums Limburg, Wiesbaden 1983, S. 268269, 294-295, 421-429
Waldecker, Christoph: Ehrenpforten, Blumen und Fahnen. Die Begrüßung der Bischöfe durch Limburger Bürger. In: AmrhKG 61, 2009, S. 253–288.
Wagner, Martina: „... dass sie die Constituierung eines bischöfliches Sizes und seminariums in hiesiger Stadt als eine wahre Wohlthat danckbar ansähen“. Limburg als Bischofssitz. In: Limburg im Fluss der Zeit. Schlaglichter aus 1100 Jahren Stadtgeschichte. Limburg 2010, S. 309–330 (= Beiträge zur Geschichte der Kreisstadt Limburg a. d. Lahn 1).
Stephan Schnelle: Ein „Bischof der Hoffnung“: Vor 70 Jahren starb Bischof Ferdinand Dirichs. Bistum Limburg, 27. Dezember 2018, <https://bistumlimburg.de/beitrag/ein-bischof-derhoffnung/>;
Renkhoff, Nr. 775; <http://www.rppd-rlp.de/pk00391>; Foto: Bistum Limburg.

Dr. Hermann-Josef Roth, Winfried Röther